

Zukunftsperspektiven, Forschungsbedarfe und politische Forderungen - Anknüpfen an den Erfahrungsschatz der Anrechnungsprojekte

Statements des Clusters
Informationstechnologie / Ingenieurwissenschaften

ANKOM-Abschlusstagung, 7. Dezember 2007, Bonn

ANKOM-IT

TU Braunschweig/SZST Salzgitter



TU Darmstadt

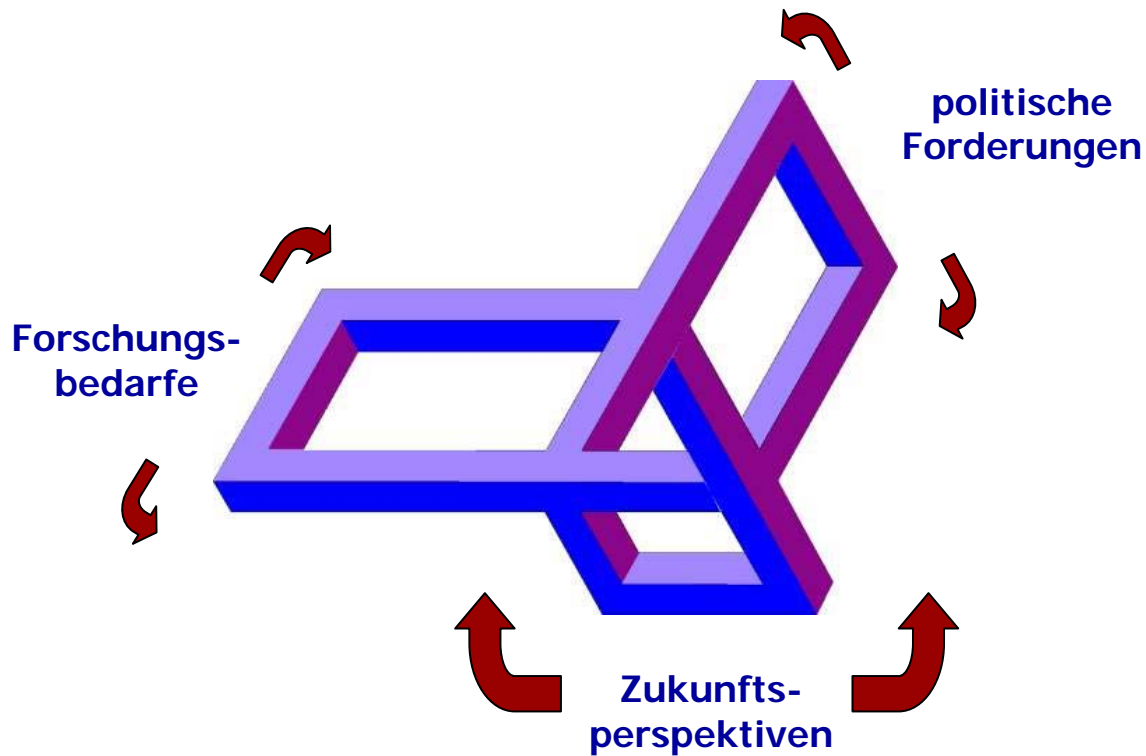
bkusing

TU Ilmenau



TU Hannover

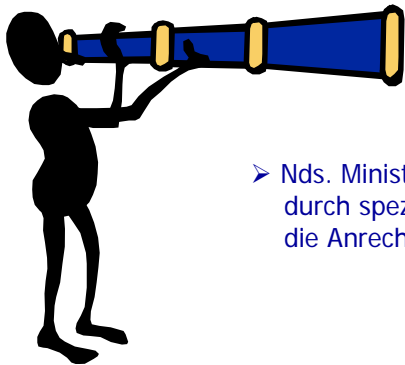
„Zukunftsperspektiven, Forschungsbedarfe, politische Forderungen“ - eine Endlos-Verkettung als Herausforderung -



Stärkste/sinnvollste Argumentationslinie: Zukunftsperspektive ➡ Forschungsbedarfe ➡ politische Forderung

aus Sicht der akademischen Bildung

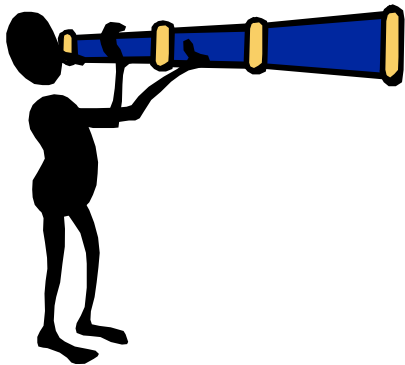
- zunehmend stärkere marktwirtschaftliche Orientierung/eigenständigere Institutionsprofilierungen
- Ausbau des Segments der akad. Weiterbildung/vermehrt akad.(Weiter-)bildungsprogramme für berufl. fortgeschrittene Fachkräfte/berufsbegleitende Studiengänge
- Fokusverschiebung vom quantitativen zum qualitativen Studienangebot - Urkunden/Zertifikate als „Gütesiegel“ einer namentlichen Bildungsinstitution
- verstärkter Wandel der Präsenzlehre hin zum Blended Teaching
- Einbindung der Anrechnungsthematik in Fern-/Weiterbildungsstudium, Begabtenförderung unter Anrechnungskandidaten - Frühstudium
- Akzeptanz der ANKOM-Verfahren an den Hochschulen, Schaffung von Vertrauen in die Anrechnung/Überzeugungsarbeit
- mit „politischer“ Unterstützung Erprobung und Evaluation vorantreiben/ANKOM-Verfahren auf andere Weiterbildungs- und Studiengänge übertragen/konkrete Evaluation an Probanden



- Bundesbildungsministerin Schavan: „Verbesserung der Durchlässigkeit für Absolventen der dualen Berufsausbildung in das Hochschulsystem“
- Nds. Minister für Wissenschaft und Kultur Stratmann: „Offene Hochschule“: Öffnung der Hochschulen für andere Zielgruppen durch spezielle Studienangebote für Berufstätige/Erleichterung von Übergängen zwischen berufl. und Hochschulbildung durch die Anrechnung von Kompetenzen/Einbindung von Angeboten aus der Erwachsenen-/Weiterbildung in die Hochschulbildung

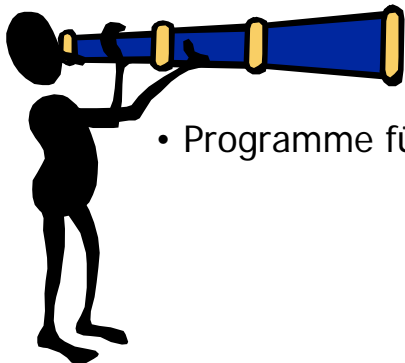
aus Sicht der beruflichen Bildung

- curriculare Umgestaltung der Berufsausbildungen in modulare Programme
- gemeinsames ECTS für die akad. und berufl. Bildung
- Wandel von regionaler Ausbildung zu globalisierten Berufsbildern
- zunehmend anspruchsvollere fachtheoretische/(informations-)technische Ausbildungsinhalte
- modulares Nachqualifizieren für Arbeitslose/Umschüler/Quereinsteiger/Berufsrückkehrer
- verstärkt Ausbildungsbetriebe für einzelne Module in Ausbildungsverbünden organisiert
- alternierende/effektivere Theorie- und Praxisblöcke zur Stärkung von Motivation/Arbeitsmoral



aus Sicht der Lernklientel

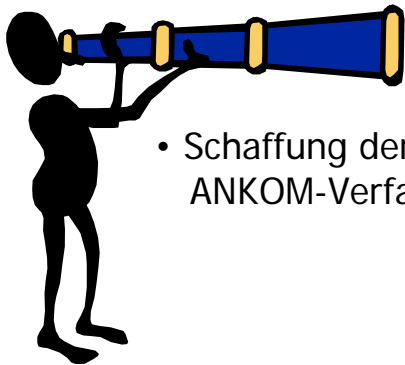
- starke (software-)technische Ausrichtung der berufl. Kompetenzen bzgl. Know-how/Know-what/Know-why
- stärker qualitäts- und karrierebewusst bei Wahl der Weiterbildungen/zunehmende Berücksichtigung internationaler/international ausgerichteter Bildungsangebote
- flexibler hinsichtlich fachlicher/berufl. Umorientierungen
- flexibler hinsichtlich Lernraum/-zeit, aber größtenteils tätigkeitsbegleitend - Lerner im virtuellen Second Life?
- Einführung einer Beratungsstelle an der Hochschule eigens für interessierte Bewerber(-innen) aus dem Beruf/diese teils jünger, aber größtenteils wesentlich älter als heute (Zwang durch LLL)
- etablierte Anrechnung berufl. Lernleistungen mit klar definierten Anrechnungspotenzialen



- Programme für Studienabbrecher (Anrechnung akad. Bildungsanteile in berufl. Bildung)

aus Sicht der Bildungseinrichtungen/Wirtschaftsunternehmen/Forschungsträger etc.

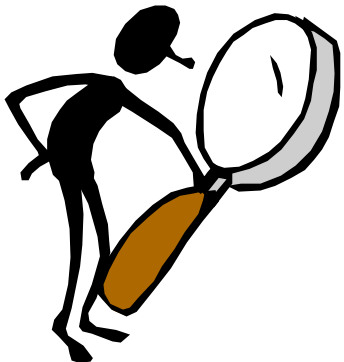
- steigende Erwartungen an die internationale/nationale Bildungssystemdurchlässigkeit seitens der Wirtschaft
- Forderung nach qualitätsgesicherter, nachhaltiger akad./berufl. Bildung – international anerkannte, geachtete Qualifikationen
- verstärkter Wunsch nach marktgerechten Fachqualifizierungen, sowohl akademisch wie auch beruflich
- zunehmendes Streben nach flexibleren Qualifizierungsmodellen
- politische Unterstützung/Förderung von berufl. Weiterqualifizierungen/LLL
- Transparenz und Nachvollziehbarkeit der vermittelten Lernergebnisse der akad./berufl. Bildungsgänge



- Schaffung der Infrastruktur zur Durchführung der ANKOM-Verfahren an den Hochschulen/ ANKOM-Verfahren zunächst dezentral an den Fakultäten der Hochschulen erproben

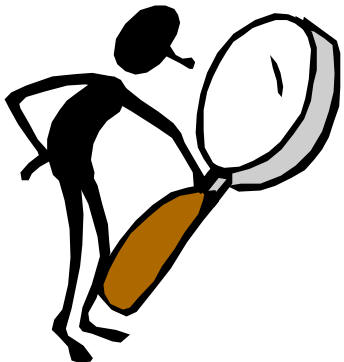
hinsichtlich der akademischen Bildung

- Untersuchung der inhaltlichen/qualitativen Ansprüche der Unternehmen an die neuen Studiengänge/-abschlüsse (employability)
- Ausloten der marktwirtschaftlich relevanten Bedarfe an akad. Weiterbildung
- Entwicklung akad. Weiterbildungsprogramme für berufl. fortgeschrittene Fachkräfte/Anrechnung berufl. Kompetenzen für Weiterbildungsmaster
- Bewertung der verschiedenen Ausbildungsgütern aus Sicht der Unternehmen
- effektiveres Qualifizieren im Vergleich von Präsenzlehre und Blended Teaching
- Untersuchung, ob sich durch beruflich-technisch vorgebildete Studierende (durch Anrechnung berufl. Kompetenzen motiviert) die Qualität der Lehre an Hochschulen erhöht und die derzeit hohe Abbrecherquote in Ingenieurstudiengängen beeinflusst (resultierende Auswirkungen hinsichtlich Aufbau der Tutorials, Praxisbezug, Kontakt zur Wirtschaft, Realitätsnahe Projektaufgaben)
- Einführung akad. Forschungspraktika für Wechsler aus der berufl. Bildung



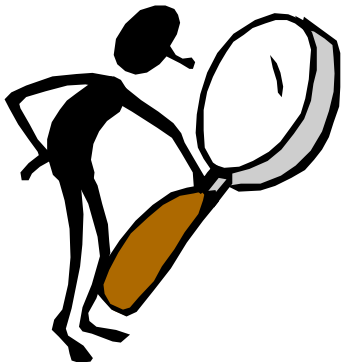
hinsichtlich der beruflichen Bildung

- arbeitsprozessorientierte Lernergebnisbeschreibungen nach Kenntnissen/Fertigkeiten/Kompetenz
- curriculare Umgestaltung der Berufsausbildungen in modulare Programme
- Untersuchung von Äquivalenzpotenzialen für akad. Anrechnungen – Optionen zu Modifikationen/ Ausweitungen der berufl. Lerninhalte
- Ansprüche und Inhalte globalisierter Berufsbildung
- Stärkung fachtheoretischer/(informations-)technischer Ausbildungsaspekte – sind neue Berufsschulkonzepte notwendig?
- Softskills in der berufl. Ausbildung – sind Ausbildungsverbünde die Lösung?
- effektives kurzzeitiges, modulares Nachqualifizieren für Arbeitslose/Umschüler/Quereinsteiger/ Berufsrückkehrer



hinsichtlich der Lernklientel

- Untersuchung berufl. Karrieren mit akad. Weiterbildungswunsch
- Korrelation von persönlichen Investitionen in Weiterbildung und daraus realisiertem Nutzen
- (Selbst-)verständnis des LLL
- Gestaltung von Weiterbildungsangeboten (Zugang/Organisation/Umfang/Inhalt)
- Vorhandene Lernskills Weiterbildungswilliger - Unterschiede bei Altersgruppen/Gender/Branchen?
- Verankerung von Gender-Mainstreaming-Aspekten (z. B. gezielte Ansprache von Frauen, diese für eine Anrechnung zu gewinnen und Chancen aufzuzeigen)
- Evaluation der ANKOM-Verfahren mit Hilfe von Probanden/Vergleich der unterschiedlichen ANKOM-Verfahren in der Praxis einer tatsächlich durchgeführten Anrechnung im Rahmen der Evaluation



hinsichtlich der Bildungseinrichtungen/Wirtschaftsunternehmen/Forschungsträger etc.

- Auswirkungen von Durchlässigkeit aus Sicht der Wirtschaft (Unternehmen/Kammern/Verbände)
- Konkretisierungen, was marktgerechte Fachkräftequalifizierungen (ihre Ansprüche) sind
- Mitwirkungspotenziale an neuen flexiblen Qualifizierungsmodellen - Realisierungs-/Umsetzungsmodelle zu LLL
- Evaluation inhaltlicher Qualitätssicherung der Bildungsgänge
- Nationale Harmonisierungen von generellen Bildungsinhalten/Lernergebnissen hinsichtlich Transparenz und Durchlässigkeit => Blickrichtung deutsche Bildungsstandards
- Empfehlungen zu gleichläufigen Lernergebnisbeschreibungen in berufl. und akad. Bildung (zwecks Transparenz/Verständlichkeit/Anrechnungsoptionen)
- endgültige/allgemein anerkannte Versionen der Qualifikationsrahmen EQF/NQR



hinsichtlich der akademischen Bildung

- finanzielle Stärkung akad. Weiterbildung – attraktive Entlohnungsmodelle für Dozenten und wiss. Mitarbeiter
- Forderung nach gesonderten akad. Weiterbildungsprogrammen für berufl. fortgeschrittene Fachkräfte, auch an staatl. Hochschulen
- finanzielle Stärkung von Studienqualität - Abwendung von anonymer Massenausbildung
- Förderung arbeitsmarktrelevanter Lehre
- Ausbau staatl. Hochschulen zu regulären Tages- und Abendhochschulen (16 h-Lehrbetrieb)
- Status „nebenberuflicher Student“ an staatl. Hochschulen – Studierendenstatus als Prüfungsstatus für berufl. Vollzeit-Tätige



- landes- und bundesweit qualitätssichernde Harmonisierungen hinsichtlich Transparenz und Durchlässigkeit von Studienprogrammen - deutlichere Darstellung von Lernergebnissen in Modulbeschreibungen, Regelung der Anrechnung fest verankert im Rahmen der Prüfungsverordnungen (aktive Förderung hierzu von Seiten des Landes)

hinsichtlich der beruflichen Bildung

- konkretes Ausweisen von arbeitsprozessorientierten Lernergebnissen (Kenntnisse/Fertigkeiten/Kompetenz) in Ausbildungsverordnungen/Bildungsgesetzen
- Ausweisen von (modulbezogenen) Lernniveaustufen der Berufsbildungsgänge gemäß EQF/DQR
- curriculare Umgestaltung der Berufsausbildungen in modulare Programme
- gemeinsames ECTS für die akad. und berufl. Bildung
- Förderung effektiver kurzzeitiger Qualifizierungsmodule für Arbeitslose/Umschüler/Quereinsteiger/Berufsrückkehrer
- Aufbrechen des Föderalismus in der Bildung (z. B. Technikerausbildung durch die einzelnen Länder (von Kultusministerien) geregelt)



- Förderung von Bildungsprojekten durch das BMBF (nicht nur als kleinere Forschungsprojekte)

hinsichtlich der Lernklientel

- Stärkung der Softskillausbildung/Ausbildungseignung/Studierfähigkeit in der schulischen Sekundarstufe
- Stärkung von Mündigkeit/Eigenverantwortung seiner Bildung und Beschäftigungsverhältnisse (des Glückes eigener Schmied!)
- Bildungs- und Laufbahnberatung für Einzelpersonen
- Arbeit und Bildung müssen sich lohnen und in einem attraktivem Netto-Plus münden!
- Reform hin zu flexiblerem Arbeitsvertragsrecht mit leistungsgerechter Arbeitsplatzsicherung/ Abbau von Einstellungshürden und übermäßigem Arbeitnehmerschutz durch z. B. verschiedene Probezeitstufen/Zeitvertragsmodelle
- echte Beschäftigungschancen bis 67 für Arbeitnehmer auf dem freien Arbeitsmarkt (die keine Funktionäre, Politiker, Professoren, Juristen, Ärzte oder Beamte sind)



- steuerlich relevante Anpassung des Sonderausgabenabzugs für berufsbegleitende erstmalige Berufsausbildung/Erststudium

hinsichtlich der Bildungseinrichtungen/Wirtschaftsunternehmen/Forschungsträger etc.

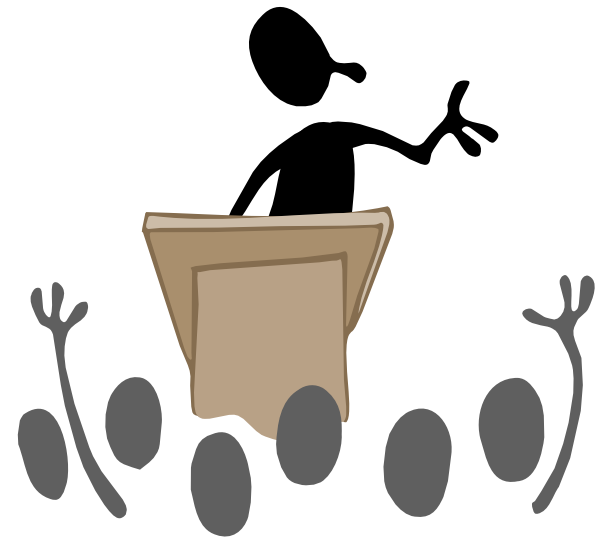
- Stärkung von Hochschulautonomie mit marktwirtschaftlicher Orientierung
- Finanzierung/Förderung von Service- und Beratungsstellen für Bildungssystemdurchlässigkeit in Hochschulen bzw. Hochschulbezirken
- Institutionalisierung von „Qualitätssicherungszirkeln“ an Hochschulstandorten für Konsensgespräche von Hochschul- und Wirtschaftsvertretern zu Bildungssystemdurchlässigkeiten
- politische Unterstützung/Förderung von berufl. Weiterqualifizierungen - Beratung von Unternehmen zur Qualifizierung ihrer Arbeitnehmer
- Anerkennung vorgängiger Leistungen in der berufl. Bildung durch akad. Bildungseinrichtungen
- Akkreditierung: Gutachter müssen für das Anrechnungsthema sensibilisiert werden
- politische Rückendeckung/Kommunikation der möglichen Vorteile und Notwendigkeiten einer Implementierung von Anrechnungsverfahren durch einflussreiche politische Institutionen/Gremien (z. B. Akkreditierungsrat, BMBF, DIHK, HRK, KMK)



- Monetäre Aspekte (Drittmiteinnahmen durch berufsbegleitende Studienmöglichkeiten)
- Stabilisierung der Studierendenzahlen (demographischer Wandel)
- Einforderung der Beteiligung der Hochschulen an der gesellschaftlichen Notwendigkeit des LLL unter Einbeziehung der Anrechnung berufl. erworbener Kompetenzen (Bildungsökonomie, Bildungsgerechtigkeit)

Noch Fragen?

Danke für Ihre Aufmerksamkeit !



ANKOM-IT

TU Braunschweig/SZST Salzgitter



TU Darmstadt

bkusing

TU Ilmenau



TU Hannover